

März/April 1422 (auch hier erfahren wir nichts vom Ausgang des Prozesses) — ebenfalls nicht eigentlich ein Ketzerprozeß, denn es geht um die alte Rivalität zwischen Bettelorden und Pfarrgeistlichkeit, in den der Gegensatz zwischen Bischof und Stadtmagistrat (der für den Minoritenlektor Partei ergreift) hineinspielt. Der edierte Text stimmt nicht immer mit der hsl. Vorlage überein; so ist etwa S. 37 Z. 10 nach *circumspectos viros* einzufügen: *dominos iudices et officialem curie Wormaciensis necnon per venerabiles et egregios viros* (erst jetzt werden die Beisitzer genannt); die Zeugenvernehmung im Wyrach-Prozeß erstreckt sich noch auf den 2. April: S. 54 ist nach Z. 17 zu ergänzen *Actum secunda die mensis Aprilis de mane hora sexta*; daß von acht „Belastungs“-Zeugen nur sechs zur Verfügung standen, ist schon bei der Aufzählung der Zeugen vermerkt: S. 50 Z. 8 von unten folgt nach *Hennemannus Horn: civis Wormaciensis. Qui testes prescripti demptis Johanne Münzcichen et Hennemanno Horn* usw. A. P.

W. Lourdau, Moderne Devotie en christelijk humanisme. De geschiedenis van Sint-Maarten te Leuven van 1433 tot het einde der XVIe eeuw, Löwen 1967, Universiteitsbibliotheek, XXVIII und 337 S. — Ein wichtiges Zentrum der Devotio moderna war das 1433 gestiftete Martinskloster in Löwen. Initiator war Heinrich Wellens, Professor an der 1425 gegründeten Löwener Universität, mit deren Artistenfakultät das Kloster in engem Zusammenhang stand. Seine zunächst als Fraterherren lebende Gemeinschaft wandelte sich 1447 zu Regularkanonikern um, die 1461/62 in die Windesheimer Kongregation aufgenommen wurden. Den Höhepunkt seiner Bedeutung erlebte das Kloster im 16. Jh., als der durch seine patristischen Studien berühmte Martinus Lipsius (1510—1555) die herausragende Gestalt war (sein Briefwechsel wird in Regestenform zusammengestellt). Obwohl er als Verteidiger des in St. Martin verdächtigten Erasmus zunächst verstoßen wurde, kam die von Lipsius geförderte Studienrichtung dann doch vorübergehend zum Durchbruch. Damit steht St. Martin, wie L. darlegt, innerhalb der Devotio moderna weithin isoliert. Die Spannungen im Martinskloster um Lipsius sind für L. Spiegelbild der Spannung zwischen Devotio moderna und christlichem Humanismus überhaupt. Obwohl das Kloster bis dahin intensive Bildungsarbeit für die Löwener Studenten betrieben hatte, war es doch keine produktive Bildungshochburg. Das vornehmliche Ziel der Devoten war praktisch-religiös. Erst im 16. Jh. zeigt sich im Unterschied zum bloßen Abschreiben christlicher Bücher in den textkritischen patrologischen Bemühungen (z. B. um Augustinus) eigentliches literarisches Interesse. Dieser von L. herausgearbeiteten Spannung zwischen Devotio moderna und christlichem Humanismus entsprechend äußert er sich über die Bedeutung der Devoten für den christlichen Humanismus sehr zurückhaltend. Vgl. etwa S. 63: „Uit het onderzoek naar hun geestelijke belangstellingen zal blijken, dat zij door hun schoolonderricht weliswaar verdienstelijk werk hebben geleverd, maar dat in geen enkele studie van enige omvang een scheppende activiteit op het gebied der Artes tot uiting komt.“ Mit dieser kritischen Sicht knüpft L. ausdrücklich an R. Post an (S. 69). — In einer sauberen und auf fleißiger Quellenerschließung solide begründeten Arbeit verfolgt L. die Geschichte des Martinsklosters in allen Details und kennzeichnet seine vom christlichen Humanismus vorübergehend geprägte Eigenheit innerhalb der Devotio moderna zur Zeit des Lipsius. Ein bemerkenswerter und zuverlässiger Beitrag zur Geschichte der niederländischen Spiritualität an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit.

E. Meuthen